

KULTUR - POLITIK - WIRTSCHAFT - WISSENSCHAFT

Weiß-Blaue RUNDSCHAU

für Altbayern, Franken und Schwaben



- 100 Jahre Bayernbund: Festgottesdienst in Altötting
- Landesversammlung 2021
- Interview mit Staatsminister Albert Füracker

Zum Geschehen in Stadt und Land

Nach der Wahl ist vor der Wahl

Betrachtet man das Ergebnis der Bundestagswahl 2021 mit der gebotenen Distanz und Neutralität, so muss man wohl dem CSU-Landesgruppen-Chef Alexander Dobrindt zustimmen, dass die Niederlage der Union eine der „unnötigsten der letzten Jahrzehnte“ war. Das Wahlergebnis zeigt nicht die Stärke der SPD, sondern die Schwäche der Union.



Fritz Lutzenberger

Erstens setzt sich mit dieser Wahl ein europaweiter Trend, wie zum Beispiel in Spanien oder Italien, fort, dass die sogenannten Volksparteien

nicht mehr an frühere Ergebnisse anknüpfen können, weil sie die Breite ihrer Wählerschaft nicht mehr erreichen. Dieser Prozess hat in Deutschland nur mit einer Verzögerung eingesetzt, weil die persönliche Popularität von Angela Merkel dies kaschiert hat. Gegenüber der letzten Wahl zum Deutschen Bundestag hat die Union sowohl bei den jüngeren als auch bei den älteren Wählerinnen und Wählern dramatisch verloren.

Zweitens haben die „Unionsgründen“ die Zeichen der Zeit nicht erkannt, dass ein Entscheidungsprozess über den Spitzenkandidaten nicht mehr an der Parteibasis vorbei laufen kann. Sie haben mit Armin Laschet einen Mann präsentiert, der zu keinem Zeitpunkt die volle Unterstützung der Union hatte und der versuchte, mit einem einfachen „Weiter so“ in das Kanzleramt einzuziehen. Dabei war längst erkennbar, dass nach 16 Jahren eine echte Erneuerung erforderlich war.

Drittens fiel die Entscheidung über den Kanzlerkandidaten der Unionsparteien zu spät und der Streit dauerte zu lang. Wählerinnen und Wähler mögen keinen langen Zoff, auch wenn dies ehrgeizige Politiker nicht wahrhaben wollen. Ähnliches gilt auch für Bündnis 90/Die Grünen mit ihrem Entscheidungsprozess zwischen Robert Habeck und Annalena Baerbock. Wenn zwei sich streiten, freut sich der

Dritte. Und das war in diesen Fällen Olaf Scholz.

Viertens basiert der Erfolg der SPD auf der klaren Positionierung auf Olaf Scholz und der Zurückhaltung der Parteivorsitzenden und Parteilinken im Wahlkampf.

Fünftens war der Versuch der Freien Wähler, im Bund über 5 Prozent zu kommen, mangels Bekanntheit zum Scheitern verurteilt und hat nur das bürgerliche Lager geteilt und geschwächt.

Für Bayern ist jetzt die große Frage, wie sich die Bundestagswahl auf die Landtagswahl in zwei Jahren auswirkt. Das Klima innerhalb der Regierungskoalition von CSU und FW ist gereizt. Daran ändert auch die halbherzige Entschuldigung von Hubert Aiwanger vor dem Bayerischen Landtag nichts.

Dramatisch ist, dass keiner der direkt gewählten CSU-Bundestagsabgeordneten mehr 50 Prozent der Stimmen erreicht hat. Mit diesen Ergebnissen müssten sie bei jeder Kommunalwahl in eine Stichwahl mit völlig ungewissem Ausgang.

Insofern muss sich die CSU schon genau überlegen, wie sie ihre Stammwähler wieder erreichen will. Dazu sind schnell ein klares konservatives Profil und neue, aber unverbrauchte Gesichter nötig. ■

Fritz Lutzenberger

redaktion.wbr@bayernbund.de

Termine

Freitag, den 22.10.2021, 15.00 Uhr
Landesvorstandssitzung
mit Kreisvorsitzenden

Ort: Hotel zum Fischer
Bahnhofstraße 4, 85221 Dachau

25.11.2021 Sitzung Landesvorstand mit Kreisvorsitzenden

Zu allen Terminen erfolgen
persönliche Einladungen.

Redaktionsschluss Abgabe WBR 6/21: 1. Dezember 2021



Sebastian Friesinger

Ein herzliches Grüß Gott in unserer Oktober/November-Ausgabe im 64. Jahrgang der Weiß-Blauen Rundschau.

Nach der Überreichung der Ehrenfahne unseres Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder war nun der 11. September in diesem Jahr ein ganz besonderer Tag für den Bayernbund.

Seit langem vorbereitet (trotz der unsicheren Rahmenbedingungen durch die Corona-Regelungen) folgte nun die Segnung der Ehrenfahne im Rahmen des Festgottesdienstes zum 100-jährigen Bestehen des Bayernbundes auf dem Kapellplatz in Altötting.

Die risikobehaftete Entscheidung (noch bei Regen) den Festgottesdienst im Freien abzuhalten, war der Grundstein für ein einzigartiges Fest. Waren es beim Aufstellen zum Kirchenzug noch einzelne Sonnenstrahlen, so war dem Bayernbund während der Messe ein weiß-blauer Himmel über Altötting beschieden.

Der Geistlichkeit und besonders Herrn Hochwürdigem Weihbischof Wolfgang Bischof, Stadtpfarrer Prälat Dr. Klaus Metzl und Prälat Josef Obermeier gilt ein großes Vergelt's Gott für die Abhaltung der Festmesse! Sie alle kommen,

Liebe Mitglieder des Bayernbundes, liebe Leser der Weiß-Blauen Rundschau!

genauso wie die Bayernbundmusi für den Kirchenzug, die Ministranten, die Parsberger Sänger und unser Ehrenmitglied Hans Berger an der Zither aus den Reihen des Bayernbundes und gestalteten gemeinsam diesen wunderbaren Jubiläumsgottesdienst.

Eine besondere Freude war es auch, inmitten unserer Bayernbundfamilie und den vielen Gästen die königlichen Hoheiten Herzog Franz von Bayern und Prinz Ludwig von Bayern begrüßen zu können. Ebenso konnten wir den Bezirkstagspräsidenten Josef Mederer, den stellvertretenden Landrat Konrad Heuwieser, Bürgermeister Stephan Antwerpen sowie Vertreter der Bürgerallianz Bayern und unseren Göt, den Bayerischen Trachtenverband mit Max Bertl willkommen heißen.

Dieser Festgottesdienst mit der Segnung der Ehrenfahne sowie den Fahnenbändern auf diesem wunderbaren Kapellplatz vor der Gnadenkapelle zur heiligen Mutter Gottes, wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Und solche Sätze konnte ich nicht nur in Altötting, sondern auch in den Tagen danach von unseren Mitgliedern immer wieder vernehmen.

Abgerundet wurde diese unvergessene Feier für den Bayernbund mit der anschließenden Mitgliederversammlung. Hier war die Festrede durch Staatsministerin Frau Michaela Kaniber, stellvertretend für den Ministerpräsidenten, genauso ein Höhepunkt wie die Ehrung

von vier sehr verdienten Mitgliedern mit dem Protektorabzeichen von und durch Herzog Franz von Bayern.

Ich möchte mich mit diesen Zeilen auch nochmals bei unserem Patenverein, dem Bayerischen Trachtenverband, insbesondere bei allen in Altötting Anwesenden, hier stellvertretend bei Max Bertl für die Übernahme der Patenschaft und das Patenband sehr herzlich bedanken. Ebenfalls ein Dank für das Ehrenband gilt unserem Ehrenvorsitzenden Adolf Dinglreiter sowie der Landesvorstandschaft. Hinzu kommt ein großer Dank bei allen stillen und hier nicht namentlich aufgeführten Helferinnen und Helfern, die ein solches Fest erst ermöglichen – und natürlich bei Allen, die in Wort und Bild von dieser wunderbaren Feier berichten.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei Euch, allen lieben Bayernbundmitgliedern, bedanken für die Treue sowie die Mitwirkung bei den Projekten in den Kreisverbänden und im Allgemeinen für unsere Vorhaben im Bayernbund und würde mich sehr freuen, wenn Sie auch Zukunft den Bayernbund Ihre Unterstützung zukommen lassen.

Denn es gibt auch in den nächsten Jahren viel zu tun – packen wir's an!

Gott mit dir, du Land der Bayern.

Sebastian Friesinger
Bezirksrat, Landesvorsitzender

Die Weiß-Blau Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e. V.

KOMMENTAR

Nach der Wahl ist vor der Wahl 2

EDITORIAL

3

100 JAHRE BAYERNBUND

Festgottesdienst mit Fahnenweihe 4

Landesversammlung 2021 8

LEITARTIKEL

Interview mit Staatsminister der Finanzen und für Heimat Albert Füracker 14

POLITIK

Renaissance des Föderalismus 18

Leserbrief 19

Inseldom Herrenchiemsee 20

60. Todestag Hanns Seidl 21

Erinnerungssteine 21

AUS DEN BEZIRKEN

Denkmalspreis 22

Bezirk Niederbayern

Neues Prunkstück 22

auf Glentleiten

Ein unliebsamer Besucher 23

GREMIEN, VERBÄNDE,

LANDESVORSITZENDER 24

KREISVERBÄNDE 26 – 31

IMPRESSUM 32

100 JAHRE BAYERNBUND - FAHNENWEIHE IN ALTÖTTING



Fotos: Anton Hönzelsperger, Fritz Latzenberger, Thomas Schwitzke

Herzog Franz von Bayern nimmt sich den ganzen Tag die Zeit, gemeinsam mit Prinz Ludwig von Bayern am Festgottesdienst und der Landesversammlung des Bayernbundes teilzunehmen.



Das RFO berichtete aus Altötting und stellte seine Fragen schon vor dem Gottesdienst im Beisein von Fähnrich Manfred Karl. Zu finden unter: <https://www.rfo.de/mediathek/video/bayernbund-wird-100/>



Hans Berger, Ehrenmitglied des Bayernbundes, spielt auf seiner Zither.



Eine große Ehre für den Bayernbund: Landesvorsitzender Sebastian Friesinger begrüßt S.K.H. Herzog Franz von Bayern und S.K.H. Prinz Ludwig von Bayern am Kapellplatz.



Die Zelebranten des Festgottesdienstes: Weihbischof Wolfgang Bischof (Mitte), Prälat Dr. Klaus Metz (links), verdeckt: Prälat i.R. Josef Obermeier (rechts).

Bayernbund dankt Gott in Altötting

Der 11. September 2021 ist in dreifacher Weise ein bedeutendes, geschichtliches Datum für Bayern und die Welt: einmal wegen der verheerenden und weltverändernden Attentate auf das World Trade Center in New York vor 20 Jahren, dann in guter Erinnerung an den Heimatbesuch des inzwischen emeritierten Papstes Benedikt XVI. in Altötting und nunmehr aktuell, weil der Bayernbund seinen 100. Geburtstag ebenfalls in Altötting feierte. Höhepunkt der Feierlichkeit war ein Festgottesdienst, der positiv-wetterbe-

dingt auf dem Kapellplatz von Altötting mit Weihbischof Wolfgang Bischof möglich war und dabei die von Bayerns Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder gestiftete Ehrenfahne ihre kirchliche Weihe bekam.

„Ihr habt Euch seit 100 Jahren auf die Fahne geschrieben, für die Menschen und für das Land Bayern einzustehen, Ihr habt Euch einer großen Sache verschrieben, damit lässt sich ein Bündnis bewahren und fortschreiben. Mit Eurem Engagement gebt ihr eine fundamentale und lebendige Zu-

sage zugunsten des Bayernbundes, Eurem Erbe sowie nicht zuletzt Eurem Auftrag und Euren Aufgaben“ – so Weihbischof Wolfgang Bischof eingangs des Festgottesdienstes und er fügte zurück- und ausblickend hinzu: „Der Kern der Botschaft Christi auch für hier und heute ist, dass man sich nicht vom Alltag aufsaugen lassen soll und dass wir echt und ehrlich bleiben sollen. Dazu braucht es ein Gefühl für Heimat, um Leben für und in Bayern zu fördern“. Um die Orientierung im Leben nicht zu verlieren – so bat der Weihbischof weiter – soll



Vor dem Festgottesdienst: S.K.H. Herzog Franz von Bayern und S.K.H. Prinz Ludwig von Bayern tragen sich in das goldene Buch der Stadt Altötting ein. V.l.: Zweite Bürgermeisterin Christine Burghart, Erster Bürgermeister Stephan Antwerpen, S.K.H. Prinz Ludwig von Bayern, Dritter Bürgermeister Hubert Rothmayer und stv. Landrat Konrad Heuwieser.



Die Parsberger Sänger vom Bayernbund-Kreisverband Oberland geben dem Gottesdienst gemeinsam mit Hans Berger das musikalische Geleit.



Die Fahnenbänder sind vorbereitet.



Die Ehrengäste.

man Sprache und Handeln überprüfen, ob sie noch zeitgemäß sind und er fügte selbstkritisch hinzu: „Das gilt auch für uns als Kirche, wenn wir die Botschaft, Gott ist mit uns unterwegs, auf den Prüfstand stellen. Eine gute Orientierung ist dabei und ganz im Sinne des Bayernbundes, wenn sich Glaube, Brauchtum und Menschen gemeinsam auf den Weg für ihre Zukunft machen“.

Fahnenweihe als Höhepunkt

Die musikalische Gestaltung des Kirchenzuges zum Kapellplatz und des Gottesdienstes übernahmen die Bayernbund-Musik vom Kreisverband Rosenheim, die Parsberger Sänger vom Kreisverband Oberland und Bay-

ernbund-Mitglied Hans Berger aus Oberaudorf auf seiner Zither.

Im Rahmen der Festmesse wurde von Weihbischof Bischof, der im Altardienst noch von Prälat Dr. Klaus Metztl als Stadtpfarrer von Altötting sowie von Prälat i.R. und Bayernbund-Pfarrer Josef Obermaier unterstützt wurde, die vor wenigen Monaten von Bayerns Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder gestiftete Ehrenfahne mit kirchlichem Segen geweiht. Dabei wurden an die Fahne, die zukünftig von Manfred Karl aus Neubeuern bei ganz besonderen Anlässen getragen wird, Erinnerungs-Bänder der Landesvorstandschaft, des Paten Bayerischer Trachtenverband, des Ehrenvorsitzenden Adolf Dinglireiter und für die Verstorbenen mit jeweils einem Prolog

angebracht. Für Bayernbund-Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger waren der gemeinsame Kirchgang, der Gottesdienst auf dem Kraftplatz vor der Gnadenkapelle und die Fahnenweihe ein vielfacher Grund zum „Vergelt's-Gott-Sagen“. Sein Dank und Gruß galt in erster Linie Seiner Königlichen Hoheit Herzog Franz von Bayern, der mit seinem Vetter Prinz Ludwig teilnahm sowie den weiteren Ehrengästen Josef Mederer (Bezirkstagspräsident von Oberbayern), Bürgermeister Stephan Antwerpen von der Gastgeberstadt Altötting, einer Abordnung des Bayerischen Trachtenverbandes („Göd“) sowie Ehrenvorsitzenden Adolf Dinglireiter mit den Ehrenmitgliedern des Bayernbundes.

Anton Hötzelsperger ■



Weihbischof Wolfgang Bischof, selbst auch Mitglied des Bayernbundes, spendet der neuen Ehrenfahne den kirchlichen Segen.



Prolog für das Fahnenband des Ehrenvorsitzenden Adolf Dinglireiter, vorgetragen durch Landesgeschäftsführerin Gabriele Then. V.l.: Prälat Dr. Klaus Metztl, Prälat i.R. Josef Obermaier, Weihbischof Wolfgang Bischof, Sebastian Friesinger.



Der Vorsitzende des Bayerischen Trachtenverbandes Max Bertl heftet das Patenband an die Ehrenfahne.



Ehrenmitglied Elfriede Göppelhuber spricht den Prolog für das Trauerband.

100 JAHRE BAYERNBUND - FAHNENWEIHE IN ALTÖTTING



Monika Kaltner, Vorsitzende des Kreisverbandes Holledau trägt die Lesung vor.



Stellvertretender Landesvorsitzender Christian Glas hat die Fürbitten im Dialekt gemeinsam mit Diakon Josef Stürzer vorbereitet: „De Bewahrung der christlich-abendländischen Tradition gehört zu den Hauptaufgaben des Bayernbundes. Mia bitten um Kraft und Muat, des kostbare Erbe an unsere junga Leit weiterzugebn.“



Christine Glas beim Prolog für das Fahnenband des Landesvorstandes.



Zelebranten und Ehrengäste.



Weihbischof Wolfgang Bischof spendet den Segen.



Die Bayernbund-Musi beschließt den Gottesdienst mit der Bayernhymne.



Die zahlreichen Teilnehmer sind sehr angetan vom feierlichen Gottesdienst.

Landesversammlung 2021 in Altötting

Die alljährliche Landesversammlung des Bayernbundes stand 2021 unter einem ganz besonderen Vorzeichen: Der Verband wurde vor 100 Jahren am 15. März 1921 in München gegründet. Zu diesem besonderen Jubiläum hatten sich auch ganz besondere Gäste angekündigt: Die königlichen Hoheiten Herzog Franz von Bayern und Prinz Luitpold von Bayern nahmen sich den ganzen Tag Zeit für den Bayernbund.

Die Bayerische Staatsregierung wurde durch Frau Staatsministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Michaela Kaniber vertreten.

Weitere Ehrengäste waren Josef Mederer, Präsident des Bezirkstages Oberbayern, stellvertretender Landrat Konrad Heuwieser, Altöttings Bürgermeister Stephan Antwerpen, der Vorsitzende des Bayerischen Trachtenverbandes, Max Bertl, Florian Besold von der Bayerischen Einigung/Bayerische Volksstiftung, Dieter Vierlbeck von der Handwerkskammer für München und Oberbayern sowie Dr. Helmut Wittmann. Die musikalische Gestaltung der Festversammlung übernahm die Bayernbund-Musik unter der Leitung von Rudi Piezinger, die Parsberger Sängler vom Kreisverband Oberland sangen zum Mittagstisch den „Engel des Herrn“.

In ihrer Festansprache führte Ministerin Kaniber aus: „Der Bayernbund ist eine feste Größe und starke Bastion für den Freistaat. Unser Ministerpräsident, der Ihrem Bund auch persönlich eng verbunden ist, hat ja vor wenigen Monaten in einer bewegenden Feststunde im Kaisersaal der Münchner Residenz als Zeichen seiner Wertschätzung dem Bayernbund eine Ehrenfahne überreicht. Wie ich

gehört habe, wurde diese Ehrenfahne beim heutigen Festgottesdienst geweiht“ – so Ministerin Michaela Kaniber und sie ergänzte: „Die Ehrenfahne steht für Tradition, Fortschritt und bürgerschaftliches Engagement für Bayern und sie wird nur sehr selten verliehen. Der Bayernbund ist zweifelsfrei ein sehr würdiger Träger dieser Ehrenfahne“. Ihre Festrede beendete

die Ministerin mit dem Hinweis, dass mehr denn je die Heimat gebraucht wird, weil sich die Welt in einem noch nie dagewesenen Tempo ändert sowie mit den Worten: „Wer gut verwurzelt ist, ist auch offen für andere Kulturen. Bündeln Sie Ihre Kräfte und nehmen Sie die Jugend mit. Sie sucht nach der Heimat. Lassen Sie mich schließen, nicht mit einem Gruß, es ist vielmehr



Landesvorsitzender Sebastian Friesinger begrüßt Ehrengäste und Mitglieder zur Landesversammlung im Kulturforum Altötting.



Staatsministerin Michaela Kaniber vertritt die Bayerische Staatsregierung. V.L.: Sebastian Friesinger, S.K.H. Prinz Ludwig von Bayern, S.K.H. Herzog Franz von Bayern, Staatsministerin Michaela Kaniber, Ehrenvorsitzender Adolf Dinglreiter, stellvertretender Landesvorsitzender Christian Glas.

ein Gebet mit einer Zeile aus unserer Hymne: Gott mit Dir, Du Land der Bayern!“.

Bayernbund steht im Jubiläumsjahr solide da

Aus den Berichten von Landesvorsitzendem Sebastian Friesinger, von Landesschatzmeister Stephan Schlier (vorgetragen von Thomas Sax) und von Revisor Christian Bürger konnten die Delegierten aus den Kreisverbänden entnehmen, dass der Bayernbund auch in Corona-Zeiten seinem Auf-

trag nachkam. Josef Mederer als Präsident des Bezirks Oberbayern bescheinigte in seinem Grußwort dem Bayernbund, dass dieser es verstanden hat, in all den 100 Jahren immer ein christlich-politisches Bild zu zeichnen und er sagte: „Der Bayernbund hat eine Grundeinstellung für einen friedlichen Rechtsstaat mit Blick auf Föderalismus, mit kommunaler Bodenhaftung und mit Respekt vor der europäischen Gemeinschaft“.

Stellvertretender Landrat Konrad Heuwieser sprach auch im Namen von Landrat Erwin Schneider die

Glückwünsche für den Landkreis Altötting aus. Und Erster Bürgermeister Stefan Antwerpen freute sich, dass der Bayernbund ganz bewusst und in stets guter Abstimmung die 100-Jahr-Feier im Gnadentort Altötting abgehalten hat. Landesvorsitzender Max Bertl vom Bayerischen Trachtenverband, der bei der Ehrenfahnen-Weihe Pate stand, gratulierte auch namens der Bürgerallianz Bayern und der Bayerischen Einigung/Bayerischen Volksstiftung. Dabei sagte er: „100 Jahre sind nicht leicht, um über die Runden zu kommen. Stetes Vertrauen haben be-



Weitere Ehrengäste sind Max Bertl vom Bayerischen Trachtenverband (links) und Florian Besold (Bayerische Einigung, Bayerische Volksstiftung).



Die Parsberger Sänger mit dem „Engel des Herrn“ vor dem Mittagstisch.



Staatsministerin Michaela Kaniber bei der Festansprache.



Stellvertretender Landrat Konrad Heuwieser.

wirkt und werden auch weiter bewirken, dass der Bayernbund zeitgemäß, groß und stark ist. Nach dem heutigen Gottesdienst auf dem Kraftort Kapellplatz können wir dankbar zurückschauen und mit Zuversicht in die Zukunft schauen“.

Hohe Auszeichnung für vier verdiente Bayernbund-Mitglieder

Die Landesversammlung 2021, verbunden mit dem 100-jährigen Bestehen des Bayernbundes war ein würdiger Rahmen, in dem S.K.H.

Herzog Franz von Bayern das von ihm gestiftete goldene Protektorabzeichen an vier sehr verdiente Bayernbund-Mitglieder überreichte. Ausgezeichnet werden damit Persönlichkeiten, die sich durch aktive Tätigkeit besondere Verdienste in und für Bayern erworben haben.

Der stellvertretende Landesvorsitzende des Bayernbundes, **Wolfgang Kink**, ist seit vielen Jahren im Bund Bayerischer Sportschützen an führender Stelle engagiert und wurde 2008 zum 1. Landesschützenmeister gewählt. Er setzt sich seit vielen Jahren

auch für die Belange des Bayernbundes ein und hat ganz besonders an der Neugründung des Kreisverbandes München mitgewirkt. (Laudator Josef Kirchmeier)

Professor Dr. Dieter Weiß, Mitglied des Landesvorstandes des Bayernbundes, ist Inhaber des Lehrstuhls für Bayerische Geschichte und vergleichende Landesgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des Mittelalters, sowie Mitglied des Instituts für Bayerische Geschichte an der Universität München. Er hat in den letzten Jahrzehnten die Geschichte des Bay-



Bezirkstagspräsident Josef Mederer würdigt die Arbeit des Bayernbundes in seinem Grußwort.



Landesvorsitzender Max Berl überbringt die Grüße des Bayerischen Trachtenverbandes und der Bürgerallianz Bayern.



Altöttings 1. Bürgermeister stellt seine Stadt vor.



Der Vorsitzende des Bundes Bayerischer Sportschützen, Christian Kühn gratuliert dem Bayernbund zu seinem Jubiläum und betonte die gemeinsam gelebte Liberalitas Bavariae.

ernbundes wissenschaftlich aufgearbeitet und in einer ganzen Reihe von Veröffentlichungen dokumentiert. Besonders herauszuheben sind die zwei Veröffentlichungen, die er zum 90. und jetzt zum 100. Geburtstag des Bayernbundes gefertigt hat. Sie beschreiben ein Stück bayerische Geschichte des Bayerischen Heimat- und Königsbundes und des Bayernbundes, die der Heimat Bayern gedient haben.

Altlandrat Luitpold Braun hat, beginnend im Jahr 2009, einen neuen Kreisverband für die Landkreise Weilheim-Schongau und Garmisch-Partenkirchen aufgebaut. Innerhalb kürzester Zeit konnten so zweihundert neue Mitglieder für den Bayernbund gewonnen werden. Außerdem zeichnet er über all die Jahre verantwortlich für eine Fülle von Veranstaltungen. Auf seine Initiative geht auch die Einführung eines Ehrenringes zurück, mit dem der Kreisverband alljährlich zum Bayerischen Verfassungstag Persönlichkeiten auszeichnet, die sich über die Grenzen des Wirkungsbereiches hinaus um Bayern verdient gemacht haben. (Laudator: WBR-Reakteur Fritz Lutzenberger)



Das Protektorabzeichen, gestiftet von S.K.H. Herzog Franz von Bayern.



Herzog Franz von Bayern (Stifter des Protektorabzeichens) zeichnet verdiente Mitglieder für ihre großartigen Leistungen mit dem Protektorabzeichen in Gold aus: (vordere Reihe v.l.): Sepp Höfer, Kreisverband Rosenheim (Protektorabzeichen in Gold), Adolf Dingreiter (Laudator), Prof. Dr. Dieter Weiß vom Landesvorstand (Protektorabzeichen in Gold), S.K.H. Herzog Franz von Bayern (Stifter des Protektorabzeichens), Wolfgang Kink (Protektorabzeichen in Gold), Luitpold Braun (Protektorabzeichen in Gold), (hintere Reihe v.l.): stellv. Landesvorsitzender Christian Glas (Laudator), Landesvorsitzender Sebastian Friesinger, S.K.H. Prinz Ludwig von Bayern, Josef Kirchmeier (Laudator), Fritz Lutzenberger (Laudator).

Sepp Höfer engagiert sich seit 1994 in der Vorstandschaft des Kreisverbandes Rosenheim als Schatzmeister und stellvertretender Kreisvorsitzender. Außerdem engagiert er sich in den Projekten des Bayernbundes wie den Rätselreisen, Freude an der Mundart oder Zukunft unserer Dörfer. Sepp Höfer ist immer bereit, dort einzuspringen, wo eine Lücke entsteht. (Laudator: Christian Glas)

Abschließend überreichte der Landesvorsitzende Sebastian Friesinger Repliken der neuen Fahne an den Vorsitzenden des Bayerischen Trachten-

verbandes, Max Bertl für die Übernahme der Patenschaft, den stellvertretenden Landesvorsitzenden Christian Glas für seinen unermüdlichen Einsatz gerade auch jetzt für den Festgottesdienst und die Landesversammlung sowie an WBR-Redakteur Fritz Lutzenberger, der in Pandemiezeiten über die Weiß-Blaue Rundschau und das Internet die Verbindung des Bayernbundes zu seinen Mitgliedern gehalten und auch die Festschrift zum 100-jährigen Bestehen gestaltet hat. ■

Anton Hötzelberger, Fritz Lutzenberger

Lieber Wast, lieber Christian,

wir bedanken uns auf das Allerherzlichste bei Euch für dieses Jubiläumsfest, das man ganz sicher sein Leben lang nicht vergessen wird. Und das haben wir Euch und Euren Helfern zu verdanken! Gabi und ich sind immer noch begeistert von dem gelungenen, perfekten und auch sehr stimmungs-vollen Jubiläumsfest des Bayernbundes. Besser kann man so ein bedeutendes Jubiläum nicht planen und durchführen. Der wunder-volle Kapellenplatz in Altötting war ein einmaliger und unvergesslicher Raum, der bei dem herrlichen Wetter wie die schönste Natur-Kirche wirkte und uns sehr beeindruckte. Wir saßen zu späterer Stunde noch vor dem Hotel Post, blickten auf den Platz und ließen den unnachahmlichen Tag Revue passieren, einfach schön! Ihr habt mit Eurem Einsatz und Euren Ideen etwas Unvergessliches und überaus Schönes für Geist und Herz für uns alle geleistet. Einfach wunderbar und ganz besonders für die Seele! Seid begrüßt und herzlichst bedankt. ■

Gabi und Dieter Höpfner



Thomas Sax trägt den Finanzbericht von Landesschatzmeister Stephan Schlier vor.



Christian Glas erhält eine Replik der Ehrenfahne für seine Verdienste als stellvertretender Landesvorsitzender.



Landesvorsitzender Sebastian Friesinger zeichnet auch den Bayerischen Trachtenverband mit einer Replik der Ehrenfahne aus.



WBR-Redakteur Fritz Lutzenberger erhält eine Replik der Ehrenfahne für seine Verdienste um die Weiß-Blaue Rundschau und die Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Bayernbundes.



Sebastian Friesinger (links) und Christian Glas (rechts) danken S.K.H. Herzog Franz von Bayern und S.K.H. Prinz Ludwig von Bayern für die Ehrungen und die Teilnahme an Festgottesdienst und Landesversammlung.



Weitere Ehrengäste und Landesvorstand (u.a. v.l.): Wolfgang Kink, Prof. Dr. Dieter Weiß, Thomas Sax, Christian Glas, Hans Berger, Dieter Vierlbeck und Dr. Helmut Wittmann.



Teilnehmer an der Landesversammlung vom Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen und KV Dachau.



Dr. Franz Heigenhauser (rechts), Vorsitzender des Kreisverbandes Traunstein.



Auch der Kreisverband Rosenheim ist mit einer großen Zahl von Mitgliedern präsent.



Weihbischof Wolfgang Bischof und Sebastian Friesinger verstehen sich auch persönlich gut.

Interview mit Bayerns Staatsminister der Finanzen und für Heimat Albert Füracker

Eigentlich war angedacht, dass Staatsminister Albert Füracker die Festrede auf der Landesversammlung 2021 des Bayernbundes halten sollte. Durch die Terminüberschneidung mit dem ersten Parteitag der CSU mit Neuwahlen als Präsenzveranstaltung nach dem Corona-Lockdown musste jedoch umgeplant werden. An Stelle der Festrede konnten wir das folgende Interview mit Albert Füracker führen.

Sehr geehrter Herr Minister, Sie sind als Staatsminister sowohl für Bayerns Finanzen als auch für den weiten Begriff Heimat zuständig. Unter Finanzen können sich unsere Leser natürlich etwas vorstellen. Aber Heimat? Was verstehen Sie darunter?

Heimat betrachtet jeder aus einem sehr persönlichen Blickwinkel. Für mich hat sie zwei Ebenen. Einerseits ist Heimat ein Ort, wie der Geburts- oder Wohnort; andererseits handelt es sich um ein Gefühl, das mit Wohlfühlen, Erleben und Verwurzelung verbunden ist. Für mich als Heimatminister ist es der große Schatz an geliebten Traditionen, vielfältigen Landschaften, reichen kulturellen Angeboten und der Zusammenhalt in der Gesellschaft, der unser Leben und unsere Identität in den verschiedenen Teilen Bayerns prägt und so besonders macht. Bayern ist ein Land, das seinen Bewohnern die besten Chancen für ein gutes und erfolgreiches Leben bietet.

Diese Heimat Bayern für alle Menschen attraktiv zu erhalten und zu stärken ist eine breite Gestaltungsaufgabe, die „harte“ und „weiche“ Faktoren vereint. Hierzu gehört einerseits die Schaffung guter ökonomischer und technischer Rahmenbedingungen

sowie guter Infrastruktur, andererseits aber auch die Förderung regionaler Kultur und bürgerschaftlichen Engagements.

Ziel des Heimatministeriums sind gleichwertige Lebens- und Arbeitsverhältnisse in allen bayerischen Landesteilen. Ist das nicht eine Illusion angesichts der immer größeren Bedeutung der Metropolregionen mit ihrer Massierung von Arbeitsplätzen?

Aktuelle Entwicklungen zeigen, dass die bayerische Heimatpolitik einen wichtigen Beitrag zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Stadt und Land leistet. Der ländliche Raum ist in den vergangenen Jahren entscheidend vorangekommen. Er ist Heimat für immer mehr Menschen, aber auch ein attraktiver Wirtschaftsstandort.

Ob Digitalisierung, gesellschaftlicher Zusammenhalt, demografische Veränderung oder Klimawandel – der Freistaat geht Herausforderungen aktiv und konsequent an. Unsere Heimatpolitik setzt bei der Stärkung der Kommunen, der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements vor Ort und der Investition in Strukturen, Institutionen und Innovationen an. Hierbei haben wir kräftige Impulse gerade für den ländlichen Raum gesetzt. Mit den Behördenverlagerungen schaffen wir beispielsweise zukunfts-trächtige, sichere und qualifizierte Arbeitsplätze in allen Regionen Bayerns. Wir wollen, dass jeder Mensch möglichst in seiner Heimat leben und arbeiten kann.

Der ländliche Raum fühlt sich gegenüber den Metropolen immer mehr abgehängt. In Zeiten von Corona, in denen dem Homeoffice immer mehr



Bayerischer Staatsminister der Finanzen und für Heimat Albert Füracker MdL

Bedeutung beigemessen wird, berichtet unser Redakteur aus eigener Erfahrung, dass die Telekom in den Wohngebieten Internetanschlüsse mit nur 6 Mbit/Sek. anbietet, während in München geworben wird, dass Glasfaseranschlüsse bis in die Wohnung verlegt werden. Und bei der Revitalisierung oder Ausbau von Bahnlinien, wie zum Beispiel der Fuchstalbahn oder der Werdenfelsbahn blocken Staatsregierung und Regierungsfraktionen im Landtag mit dünnen Argumenten ab.

Tatsächlich ist ein leistungsfähiger Internetanschluss heutzutage für die meisten Lebensbereiche unabdingbar. Wir haben in Bayern bereits 2014 ein eigenes Breitbandförderprogramm aufgelegt, um eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten. Seither unterstützt der

Freistaat seine Kommunen mit über 1,5 Mrd. Euro sowohl in eigenen Förderprogrammen als auch bei der Nutzung des Bundesprogramms. Über 97 Prozent der bayerischen Haushalte verfügen inzwischen über Zugang zu Bandbreiten von mindestens 30 Mbit/s; wenn alle laufenden Projekte in Betrieb sind, werden es über 99 Prozent sein. In ländlichen Gemeinden liegt Bayern mit einer Versorgung von 93 Prozent der Haushalte klar vor den anderen Bundesländern. Übrigens hat der Freistaat von der Europäischen Kommission die EU-weit erste Genehmigung erhalten, um den Ausbau auch in bereits mit mind. 30 Mbit/s versorgten Gegenden fördern zu können. Bereits seit März 2020 ist die neue bayerische Gigabitrichtlinie in Kraft. Vor Ort lohnt es sich oft, Anbieter zu vergleichen und zum leistungsfähigsten zu wechseln. Unser neuer Breitbandwegweiser (www.breitbandwegweiser.de) gibt hierbei konkrete Hilfestellung für Bürger und Unternehmen.

Der Anschluss des ländlichen Raums an den Bahnverkehr ist für die Bayerische Staatsregierung ein wichtiges Anliegen und wurde in den letzten Jahren deutlich vorangebracht, insbesondere durch den sukzessiven Ausbau des Bayerntakts im Schienenpersonennahverkehr. Als Finanzminis-

ter sehe ich aber auch, dass Nutzen und Wirtschaftlichkeit in einem für den Steuerzahler vertretbaren Verhältnis stehen müssen. Hinsichtlich der fehlenden Infrastruktur ist vor allem der Bund gefordert, bundeseigene Bahnstrecken auszubauen.

Der Bayernbund plant ein Projekt „Zukunft der Regionen“ als Nachfol-

terung“. Hat der ländliche Raum durch Corona auch eine neue Zukunft und was unternimmt die Staatsregierung konkret, um ihn weiter zu entwickeln?

Durch die Corona-Pandemie hat sich das Arbeitsleben nachhaltig verändert. Mit Homeoffice und flexiblem Arbeiten können Arbeitswege verkürzt und Familie und Beruf leichter



Bayernbund Landesvorsitzender Sebastian Friesinger im Gespräch mit Finanzminister Albert Füracker

ter gemäßnahme zu dem Projekt „Zukunft unserer Dörfer“. Die Themenpalette ist ungeheuer breit mit den Stichworten „Flächennutzung“, „Klimaschutz“ und „Mobilität“ bis hin zu „Tourismus“ und „Regionalvermark-

vereinbart werden. Hierdurch ergibt sich auch ein zusätzliches Potential für den ländlichen Raum.

Für die Weiterentwicklung von Stadt und Land haben wir unsere erfolgreiche Heimatstrategie an aktuelle Herausforderungen angepasst und weiterentwickelt – unser Ziel ist es, noch näher an der Lebensrealität der Menschen zu sein und an richtiger Stelle zu unterstützen. Deshalb setzen wir mit der „Offensive.Heimat.Bayern 2025“ gezielte Schwerpunkte in den Lebensbereichen „Heimat.Kommunal“, „Heimat.Leben“, „Heimat.Arbeiten“, „Heimat.Digital“ und „Heimat.Tradition“. So helfen wir z. B. Kommunen mit unserem neuen Pilotprogramm „Demografiefeste Kommune“ bei den Herausforderungen des demografischen Wandels. Wir führen aber auch bewährte Maßnahmen wei-



Interview im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat: Staatsminister Albert Füracker MdL (mitte), Redakteur Fritz Lutzenberger (links) und Landesvorsitzender Sebastian Friesinger (rechts).

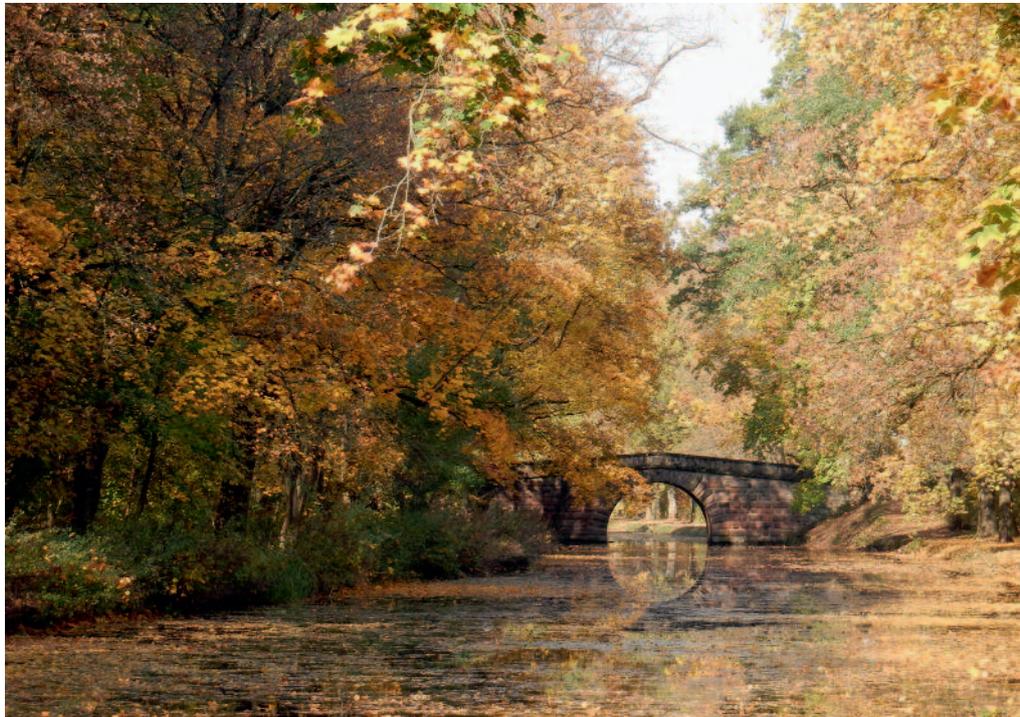
ter, wie etwa die Behördenverlagerungen und den Breitbandausbau.

Die Lebensqualität im ländlichen Raum umfasst jedoch auch viele andere Bereiche und ist natürlich eine ressortübergreifende Aufgabe. So tragen die zuständigen Ministerien und Behörden mit einer Vielzahl starker Projekte wie z. B. der Bayerischen Naturoffensive und dem Qualitäts- und Herkunftssicherungsprogramm „Geprüfte Qualität Bayern“ zur stetigen Entwicklung des ländlichen Raums bei oder helfen, wie mit dem Programm „Tourismus in Bayern – fit für die Zukunft“ etc., aktuell aus der Corona-Krise heraus. Nicht zu vergessen sind jedoch auch die Kommunen vor Ort sowie das Ehrenamt, bei dem jeder Bürger einen wertvollen Beitrag leisten kann.

Neben dem Heimatministerium sind Sie auch für die Finanzen in Bayern zuständig und verantwortlich. In der Corona-Pandemie konnte man den Eindruck gewinnen, dass der Staat über unendliche Finanzmittel verfügt. Haben Sie schon einen Überblick, was uns die Pandemie in Bayern kostet und wie sich die Staatsverschuldung entwickeln wird?

Die Corona-Pandemie bedeutet eine enorme Belastung für alle öffentlichen Haushalte. Bei außergewöhnlichen Notsituationen, die die staatliche

Corona-Krise hat der Bayerische Landtag für den Staatshaushalt 2020 und 2021 einen Gesamtkreditrahmen von bis zu 20 Milliarden Euro bewil-



Alter Kanal in Nürnberg

Finanzlage erheblich beeinträchtigen, lässt die verfassungsrechtliche Ausnahmeregelung zur Schuldenbremse ausdrücklich die Aufnahme neuer Schulden zu. Zur Bewältigung der

liegt. Welche Auswirkungen die Corona-Krise letztlich auf die Entwicklung der Staatsverschuldung hat, hängt von ihrer weiteren Dauer ab. Mein Ziel als bayerischer Finanzminister ist es jedenfalls nicht, diese Kreditermächtigungen vollständig auszuschöpfen. Solides Haushalten ist und bleibt ein Kernanliegen der Bayerischen Staatsregierung.

Viele unserer Leserinnen und Leser machen sich Sorgen darüber, ob die Schulden des Staates überhaupt zurückgezahlt werden können, zumal sich die politischen Stimmen mehren, die eine Abschaffung der Schuldenbremse fordern. Wie stehen Sie dazu?

Würden wir die Aufnahme neuer Schulden nicht begrenzen, würde der Schuldenberg, den wir kommenden Generationen hinterlassen, immer weiter wachsen. Die Corona-Krise hat



Kloster Bernried am Starnberger See

auch gezeigt, dass die Schuldenbremse ausreichend flexibel ist und der Staat wirksam auf außergewöhnliche Notsituationen reagieren kann.

sondern müssen im Bereich der Gesundheitsversorgung auch Spitzenbelastungen bei außergewöhnlichen Ereignissen mitberücksichtigen und

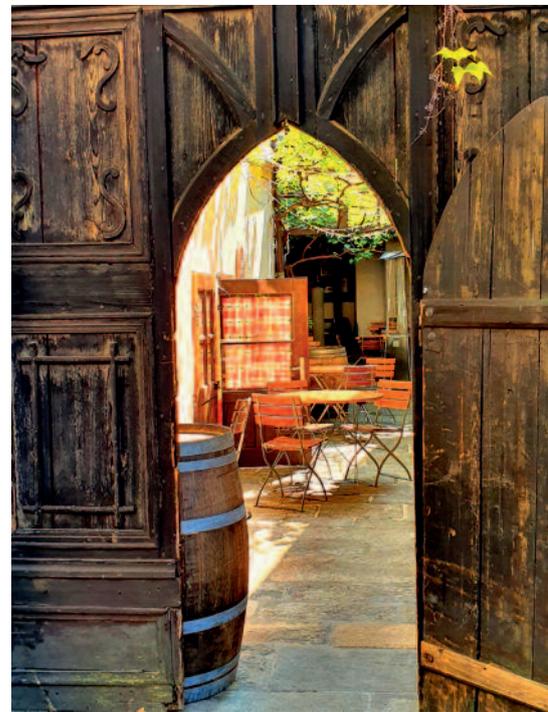
pro Einwohner betrachtet unter den Flächenländern auf einer Spitzenposition.

Fragen gestellt von WBR-Redakteur

Fritz Lutzenberger ■



Stadtbürne in der Amberg-Weißbühlener Altstadt



Altstadtviertel Deggendorf

In der letzten Ausgabe unserer Weißblauen Rundschau haben wir über die Bedeutung und Leistungen der kleineren Krankenhäuser in Bayern in der Bekämpfung der Pandemie berichtet. Leitet sich aus Ihrer Sicht aus der Corona-Pandemie eine Umkehr des Weges hin zu immer weniger und immer größeren Kliniken ab? Stichwort Krankenhausförderung.

Die bayerische Krankenhauslandschaft verfügt über ein gut austariertes Netz leistungsfähiger Krankenhäuser der unterschiedlichen Versorgungsstufen, die sich effizient ergänzen. Die Staatsregierung hat bei kurzfristigen Herausforderungen und längerfristigen Planungen immer eine wohnortnahe und bedarfsgerechte Versorgung der Menschen in allen Landesteilen im Blick. Dieser Kurs hat sich in der Corona-Pandemie bestätigt: Wir dürfen bei den Versorgungsstrukturen nicht nur vom Regelbetrieb ausgehen,

stellen dafür auch beträchtliche Mittel zur Verfügung. Der Freistaat sieht für die Förderung der Krankenhausinvestitionen jährlich Mittel von rd. 643 Millionen Euro vor; damit liegen wir

Die begleitenden Bilder stammen von der neuen Heimat.Gefühl-Bayernkarte, herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat (www.stmfin.bayern).



St. Coloman mit Morgenstimmung

Renaissance des Föderalismus

von *Bernd Posselt, MdEP a.D.,
Präsident der Paneuropa-Union Deutschland*

In den Flutgebieten kann man lernen, wie auch Politik funktionieren muss. Kaum fließen die Wassermassen ab, beginnen nicht nur die Aufräumarbeiten, sondern es gilt außerdem zu analysieren, wie man ähnliche Katastrophen in Zukunft vermeiden und welche Konsequenzen man aus dem Geschehen ziehen kann. Dies trifft nicht zuletzt auf die Corona-Flut zu, die unserem Gemeinwesen und jedem Einzelnen von uns in den hinter uns liegenden ein- und einhalb Jahren schwer zu schaffen machte und immer noch nicht ganz gebannt ist.

Ein wesentlicher Aspekt ist dabei die Debatte über einen möglichen oder gar nötigen Staatsumbau. Auf den Höhepunkten der Pandemie wie des Hochwassers wurden immer wieder Rufe nach mehr National-Zentralismus laut, als sei dieser besonders effizient. Die Mehrheit der Bevölkerung fällt diesbezüglich ein gesünderes Urteil. Renate Köcher vom Allensbach-Institut legte eine demoskopische Studie vor, die klar dokumentiert, dass die Bundesbürger nach den jüngsten Krisen nicht weniger, sondern mehr Föderalismus fordern. So wollten 2013 62 Prozent der Deutschen mehr einheitliche Regelungen für das ganze Bundesgebiet, und nur 22 plädierten für die Selbstregelung in den einzelnen Bundesländern. Seit der Pandemie steht es 47 zu 37. Noch klarer ist das Bild der Antworten auf die Frage „Kümmert sich die Bundesregierung in Berlin oder die Regierung Ihres Bundeslandes mehr um die Wünsche und Sorgen der Bevölkerung?“ 39 Prozent nennen hier die jeweilige Landes- und nur 6 Prozent die Bundesregierung.

Auch aus einem europäischen Blickwinkel heraus lehnen die meisten Menschen den Nationalzentrismus ab. So unzufrieden viele EU-Bürger mit dem aktuellen Stand der europäischen Integration sind – oder zumindest mit dem, was sie davon wissen –, so eindeutig tun sie beim Eurobarometer regelmäßig kund, dass sie ein wirklich schlagkräftiges Europa mehrheitlich sehr befürworten.

Kleinräumige Handlungsfähigkeit kombiniert mit mehr grenzüberschreitender Zusammenarbeit auf EU-Ebene ist das Modell der Zukunft. Wer dies bezweifelt, sollte einen Blick auf Frankreich werfen, wo starre zentralistische Strukturen gerade in den schwierigsten Momenten versagt haben, weshalb westlich des Rheins jetzt eine Regionalisierungsdebatte eingesetzt hat, die nicht zuletzt den bevorstehenden Präsidentschaftswahlkampf erheblich beeinflussen dürfte.

Auch in Deutschland geht es nicht darum, den Föderalismus, wie dies gewisse Berliner Kreise gern hätten, in Frage zu stellen, sondern darum, ihn stärker und effizienter zu machen. Dies ist durchaus im Sinne Europas. Sowohl Flut als auch Infektionsgeschehen in Rheinland-Pfalz und in Nordrhein-Westfalen hängen enger mit dem zusammen, was die Agenda in Ostfrankreich oder den Benelux-Staaten bestimmt, als mit der Sichtweise an der Spree. Bayern koordiniert sich sinnvollerweise mit Österreich und mit der Tschechischen Republik, Schleswig-Holstein mit Dänemark.

Die wichtigste Aufgabe, die vor uns liegt, wird die Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Euroregionen sein, die von der Peripherie längst zu maßgeblichen Lebensräumen der Europäer geworden sind.



*Bernd Posselt, MdEP a.D.,
Präsident der Paneuropa-Union
Deutschland*

Ein wesentliches Element des Staatsumbaus auf allen in einer Föderation miteinander auszubalancierenden politischen Ebenen – Gemeinde, Region, Land, Bund und EU – wird es sein, unsere Verwaltungen, in denen viele tüchtige Menschen arbeiten, aber oftmals von einem Übermaß an Vorschriften blockiert werden, zu entschlacken und lebensnäher zu orientieren.

Mehr Europa im Großen sowie mehr regionale und lokale Flexibilität im Kleinen sind die Kombination, die uns für die Zukunft krisenfester macht. Lokale Selbstverwaltung und parlamentarische Demokratie mit ihrem breiten Netzwerk an Bürgermeistern und in den jeweiligen Wahlkreisen verwurzelten Abgeordneten müssen gestärkt und nicht abgebaut werden. Darüber nachzudenken könnte eine der wichtigsten Aufgaben für die derzeitige Konferenz über die Zukunft Europas sein – wie auch für die Auseinandersetzung um eine Verbesserung des Staatsaufbaus, die in Deutschland eingesetzt hat. ■

Leserbrief zum WBR-Beitrag „Vom Mut, Bayern neu zu denken“

Konrad Schwarzfischer, konrad.schwarzfischer@t-online.de

Wenn bei notwendigem Landverbrauch (ca. ein Promille im Jahr) immer öfter pauschal von Zubetonieren der Landschaft geredet wird, wird das der Sachlage nicht gerecht. Die Flächenverwendung, die nicht immer ein Verbrauch ist (Grünanteile der Bebauung) muss unter der Priorisierung Mensch, Tier, Pflanze/Natur stehen. Was nützt den Bürgern eine überall intakte Natur, wenn sie keine Wohnung und/oder keinen Arbeitsplatz haben? Bei Zunahme der Bevölkerung – natürlicher oder hereingeholter – müssen eben auch die Folgen getragen werden.

Durch den Verzicht auf Kohleabbau oder etwa kleinere Friedhöfe (Urnenraber) wird Fläche gespart. Und

neue Kasernen werden wir hoffentlich nie mehr brauchen. Beim Ausbau des Fernstraßennetzes ist ein Ende vorgegeben und bei Bahnlinien letztlich auch. Es wäre denen gegenüber ungerrecht einfach aufzuhören, die jetzt endlich mit dem Ausbau dran sind, nachdem sie 40 Jahre warten mussten, während woanders alles fertig wurde. Selbstverständlich muss Vorrang haben, den bestehenden Flächenverbrauch intelligenter zu nutzen. Die nun in Gang kommende Flächenkreislaufwirtschaft muss als Endziel die Beendigung des Neuverbrauchs haben. Bei jahrelangen Brachen und Leerständen (meistens sowieso Schandflecken) könnte eine gesetzliche Pflicht zur – vergüteten – Wiederzurverfügungstellung helfen. Bei Ge-

werbe- und Versorgungsbauten (einschließlich Parkflächen) sollte zumindest die Zweigeschossigkeit die Regel werden. Immer mehr Einwohner verbringen immer mehr Zeit zuhause. So geht die Wohn- und damit auch Lebensqualität mit dem Flächenbedarf einher. Einfamilienhäuser brauchen mehr Platz und längere Zufahrtsstraßen. Hier gilt Mensch vor Natur! Wohnortnahe Arbeitsplätze brauchen zusätzliche Flächen. Gleiches gilt für eine nahe Nahversorgung, die Beschaffungsverkehr vermindert.

Zum Schluss erlaube ich mir noch eine ironische Anmerkung: Die wenigste Fläche in ihrem jeweiligen Bereich würden Wolkenkratzer, der Flugverkehr und die Stromgewinnung aus Kernkraft benötigen. ■

Die Langfassung finden Sie unter: <https://www.bayernbund.de/leserbrief-zum-wbr-beitrag-vom-mut-bayern-neu-zu-denken-landesentwicklungsprogramm-2021/>

UNSERE SCHÖNSTEN BÜCHER FÜR BAYERN



NEU

Das neue Standardwerk

MANFRED TREML (HG.)

GESCHICHTE DES MODERNEN BAYERN Königreich und Freistaat

Das Buch erzählt die Geschichte Bayerns – fundiert und zugleich abwechslungsreich. Ein Muss für alle, die sich für die bayerische Geschichte interessieren, und ein schöner Geschenkband!

736 S., durchg. z. T. farb. bebildert
geb. mit SU, ISBN 978-3-7917-3280-0
Einführungspreis bis 31.12.2021:
€ (D) 39,95 / Danach: € (D) 49,95



NEU

Die erste bayerische Kulturgeschichte

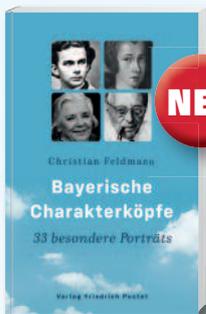
CHRISTOF PAULUS

BAYERNS ZEITEN

Eine kulturgeschichtliche Ausleuchtung

Warum gingen und gehen in Bayern die Uhren anders? Christof Paulus schildert die Vielfalt der bayerischen Kultur. Sowohl die Auswahl der Themen als auch die essayistische Schreibweise sind erfrischend anders.

600 S., zahlr. Abb., geb. mit SU, mit Lesebändchen
ISBN 978-3-7917-3278-7, € (D) 34,95 / auch als eBook



NEU

Außergewöhnliche Biografien

CHRISTIAN FELDMANN

BAYERISCHE CHARAKTERKÖPFE

33 besondere Porträts

In 33 spannenden, oft herrlich amüsanten, manchmal auch schockierenden Porträts bietet Christian Feldmann einen Streifzug durch die bayerische Geschichte. Ein kurzweiliger Lesegenuss ...

280 S., 33 Abb., frz. Broschur, ISBN 978-3-7917-3276-3
€ (D) 24,95 / auch als eBook

Deutscher
Verlagspreis 20



VERLAG
FRIEDRICH
PUSTET



verlag-pustet.de

Telefon: 0941 / 92022-0
Fax: 0941 / 92022-330
bestellung@pustet.de

Bayerns Heimatminister Albert Füracker gibt Inseldom auf Herrenchiemsee frei

Großer Tag für die Königs-, Kloster- und Verfassungsinsel Herrenchiemsee. Bayerns Finanz- und Heimatminister Albert Füracker konnte gleich drei wichtige Bekanntmachungen vornehmen: Einmal ist jetzt auf der Herreninsel für schnelles Internet der Glasfaseranschluss freigeschaltet, dann wird die 1948 erarbeitete Verfassung zum Anlass genommen, zu ihrem 75. Geburtstag neue Besucher-Angebote zu schaffen und schließlich konnten nach zwei Jahren die Erschließungs- und Sanierungsmaßnahmen für den Inseldom abgeschlossen werden.

„Heute ist ein bewegender Tag für den Verein Freunde von Herrenchiemsee“ – mit diesen Worten begann dessen Vorsitzender Dr. Friedrich von Daumiller sein Grußwort anlässlich der Inseldom-Freigabe für die Bevölkerung und er ergänzte: „Als sich die Freunde von Herrenchiemsee am 13. Juni 1961 als Verein gründeten, waren die Pflege und Instandhaltung der Kulturgüter von Herrenchiemsee zentrale Bestandteile der Satzung. Seit 60 Jahren ist es das Bemühen des Vereins, der historischen und geistlichen Bedeutung von Herrenchiemsee gerecht zu werden, mit dem Inseldom kommen wir diesem Ansinnen jetzt

stark entgegen“. Wie Finanzminister Albert Füracker informierte, konnten die Bauarbeiten mit einem Kostenaufwand von 2,55 Millionen Euro erledigt werden und sagte hierzu: „An diesem historischen Ort dürfen wir nicht nur die Kosten betrachten, sondern wir müssen uns auch der geschichtlichen Verantwortung stellen. Schließlich entdeckte man bei archäologischen Grabungen, dass hier das älteste Kloster Bayerns mit zugehöriger Kirche aus der Zeit vor 629 nachgewiesen wurde“. Für Landtagsabgeordneten Klaus Stöttner war die Inseldom-Öffnung ein guter Grund, um den vier zuletzt amtierenden Finanzministern in Bayern insgesamt mit folgenden Worten zu danken: „Mit Prof. Dr. Kurt Faltlhauser, Georg Fahrenschon, Dr. Markus Söder und nun mit Ihnen, Herr Füracker hatten und haben wir wahre Freunde der Kulturgüter auf Herrenchiemsee.“

Schnelles Internet für Herrenchiemsee

6,1 Kilometer lang ist das Seekabel, das mit 72 einzelnen Glasfasern vom Festland zur Herreninsel verlegt wurde, um dort für Bewohner, Verwaltung und Besucher schnelles Internet zu ermöglichen. Dies war wie schon im Vorjahr für die Fraueninsel jetzt auch für Bayerns kleinste Gemeinde ein enorm wichtiger Schritt. Bei der symbolischen Freischaltung betonten Bayerns Finanzminister Albert Füracker, Chiemsee-Bürgermeister Armin Krämmer, Landtagsabgeordneter Klaus Stöttner und Dr. Hannes Ametsreiter (CEO der Vodafone Deutschland GmbH) das gelungene Zusammenwirken von Gemeinde,



Im Inseldom von links: Dr. Friedrich von Daumiller, Minister Albert Füracker MdL, Klaus Stöttner MdL und Bürgermeister Armin Krämmer.

Freistaat und beauftragter Firma, denen es gelang in siebenmonatiger Rekordbauzeit das Kabel (unter anderem mit Tauchern bei einer Wassertiefe von bis zu 43 Metern) zu verlegen. Minister Füracker sagte zu dem 700.000 Euro teuren Projekt, das auch von der Gemeinde Chiemsee finanziell unterstützt wird: „Auf Herrenchiemsee gehen Geschichte und Digitales Hand in Hand“.

Herrenchiemsee - Ort der deutschen Demokratie-Geschichte

Im Jahr 2023 werden es 75 Jahre, dass auf Herrenchiemsee von Experten und von deutschen Besatzungskräften die Verfassung für die Bundesrepublik Deutschland erarbeitet wurde. Seit 1988 informiert eine Ausstellung der Bayerischen Schlösserverwaltung hierüber, bislang konnten bereits über 1,5 Millionen Besucher verzeichnet werden. Hierzu sagte Staatsminister Albert Füracker: „Demokratie geht nicht von selbst, wir können gar nicht genug tun, um die Bedeutung der Verfassungsgeschichte ins Bewusstsein der Gesellschaft und vor allem der Jugend zu rücken!“ Frau Dr. Uta Piereth von der Museumsabteilung der Bayerischen Schlösserverwaltung informierte, dass 1948 konstruktiv und nicht konfrontativ über alle Parteien, Länder und Interessensvertretungen hinweg gearbeitet wurde und dass es bereits viele Ideen und Pläne für eine Neupräsentation der Verfassungs-Ausstellung gibt. ■

Text und Fotos: Anton Hötzelspanner



Deutsche Demokratie-Geschichte: Minister Albert Füracker MdL, Dr. Uta Piereth (Museumsabteilung der Bayerischen Schlösserverwaltung)

Kranzniederlegung zum 60. Todestag des früheren CSU-Vorsitzenden und bayerischen Ministerpräsidenten Hanns Seidel

Ministerpräsident Hanns Seidel, Namensgeber der CSU-nahen Stiftung, war 1961 mit einem Staatsbeigabnis am Münchner Westfriedhof beigesetzt worden. Anlässlich des 60. Todestages (5.8.2021) wurde dem verstorbenen CSU-Politiker, der im Münchner Stadtteil Nymphenburg lebte, mit einer Kranzniederlegung durch die Hanns-Seidel-Stiftung (HSS) im Beisein der Familie gedacht.

HSS-Vorsitzender Markus Ferber, MdEP, blickte am Grab des Namensgebers der Stiftung mit den Worten zurück: „Hanns Seidel hat wie kaum

ein anderer in wenigen Jahren den bayerischen Staat durch die Kraft seiner Persönlichkeit geprägt. Er war nicht nur ein Mann der praktischen Politik und ein offensiver Oppositions- und Parteipolitiker, sondern vor allem ein weitblickender Stratege, ein Staatsmann, dem das Wohl des Gemeinwesens als Ganzes am Herzen lag!“

Hanns Seidel (1901 – 1961) war CSU-Vorsitzender, später in Doppelspitze auch bayerischer Ministerpräsident. Der gebürtige Aschaffener musste seine Spitzenämter aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig abgeben und verstarb am 5. August



1961 in München an einer Lungenentzündung.

Die CSU-nahe Hanns-Seidel-Stiftung wurde bei Gründung im Jahr 1967 nach ihm benannt. Sie ist heute mit Sitz in München in über 70 Ländern weltweit tätig. (<https://www.hss.de>)

Ein starkes Zeichen gegen Rassismus und Vergessen

„Ein Mensch ist vergessen, wenn sein Name vergessen ist“. Mit diesen Worten betonte Schongaus Bürgermeister Falk Slyterman die Bedeutung

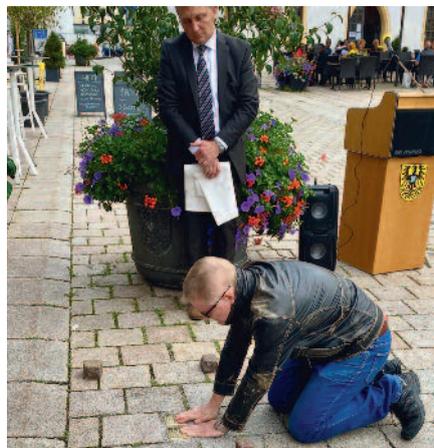
der Stolpersteine, die am Schongauer Marienplatz an die von den Nationalsozialisten im Jahr 1942 im KZ Theresienstadt ermordeten Schon-

gauer Geschäftsleute Moritz und Rosa Kugler sowie ihre vertriebenen Söhne Norbert und Joseph erinnern.

Text und Bilder: Fritz Lutzenberger



Altlandrat Luitpold Braun, stellvertretender Kreisvorsitzender des Bayernbundes, hat die Geschichte der Familie Kugler recherchiert und dokumentiert.



Der Ururenkel des Ehepaares Kugler, Michel Kugler war für die Zeremonie eigens aus Frankreich angereist und zeigt sich sichtlich gerührt. Im Hintergrund Bürgermeister Falk Slyterman.



75.000 solcher Stolpersteine nach dem Konzept von Gunter Demnig sind weltweit installiert. Vier davon jetzt auch auf dem Marienplatz in Schongau.



Foto: Bezirk Niederbayern, Bäter

Die Klingsölde in Altdorf.

1695 wurde der Blockbau der Klingsölde in Altdorf erbaut. Mit seinem Frackdach und dem zweiseitig umlaufenden Schrot (Balkon) gehört das Gebäude zu den eigenwilligsten und selten erhaltenen Beispielen der Bauernhausarchitektur im Landshuter Raum.

Dass dieses Baudenkmal erhalten bleibt, ist der gelungenen Instandsetzung von Sebastian Stanglmaier, erster

Bezirk Niederbayern

Denkmalpreis für ein Baudenkmal mit 320-jähriger Geschichte

Bürgermeister der Marktgemeinde Altdorf, zu verdanken. Dafür wurde ihm der Denkmalpreis des Bezirks Niederbayern verliehen.

Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich dankte für das außerordentliche denkmalpflegerische Engagement und übergab die mit 7.500 Euro dotierte Auszeichnung mit einer Glasskulptur, einem gläsernen Panther. Die stellvertretende Bürgermeisterin Maria Hohenester betonte in ihrem Grußwort, dass die Bauherren Sebastian Stanglmaier und Maximilian Graf mit der Instandsetzung der Klingsölde der Marktgemeinde ein Stück Heimat erhalten hätten. 2018 hatte Sebastian Stanglmaier das Haus im desolaten

Zustand erworben. Der Erhalt des historischen Gebäudes im Ortszentrum war ihm wichtig und so entschloss er sich zu einer umfassenden, denkmalgerechten Instandsetzung. Umgesetzt wurde die Sanierung von einer Reihe sachkundiger Handwerker mit erheblicher Eigenleistung von Sebastian Stanglmaier und Maximilian Graf sowie mit tatkräftiger Unterstützung vieler Freunde und Familienmitglieder.

„Wer selbst so viel Arbeit in ein Haus investiert, der entwickelt eine besondere emotionale Verbindung zu diesem Gebäude,“ würdigte Bezirkstagspräsident Dr. Heinrich die aufwändige Instandsetzung. ■

Bezirk Oberbayern

Das Freilichtmuseum des Bezirks Oberbayern hat ein neues Prunkstück

Die Gasolin-Tankstelle stand seit dem Jahr 1955/56 an der Alpenstraße in der Gemeinde Unterwörsen.

Sie wurde gesichert und ist jetzt in neuem Glanz auf der Glentleiten zu bewundern. Nach der Eröffnung durch Bezirkstagspräsident Josef

Mederer kann sie ab sofort zu den regulären Öffnungszeiten besichtigt werden. ■



Die „Drei von der Tankstelle“ (Vorbesitzer Mathias Meier links) schwelgen sichtlich in schönen Erinnerungen angesichts der flotten DKW vor der neu eröffneten Gasolin-Tankstelle im Freilichtmuseum Glentleiten.



Foto: Bezirk Oberbayern, Bäter

Kleine Schätze aus Bayerns Geschichte

Ein unliebsamer Besucher

Bayern liegt geographisch im Herzen Europas. Das ist wohl ein Grund, warum sich im Laufe vieler Jahrhunderte immer wieder „Besucher“ hier einfanden, die lieber woanders geblieben wären. Einer davon war der italienische Diktator Benito Mussolini.

Zweimal führte ihn sein Leben in unsere Heimat. Erstmals war dies 1903 der Fall. Wie sein späterer „Freund“ Adolf Hitler hing er in seiner Jugend den Linkssozialisten an.

Er musste fliehen und ging in die Schweiz. Aber auch dort verhielt er sich nicht gesetzestreu und wurde ausgewiesen.

Er verdiente dann seinen Lebensunterhalt in Kempten als Maurer,

wohl bei der damaligen Baufirma Betz. Schriftliche Unterlagen dazu gibt es nicht, die heimatgeschichtlich interessierten Kemptener tragen jedoch diese Episode im Leben Mussolinis weiter.

Wesentlich besser dokumentiert ist sein zweiter Aufenthalt in Bayern. Abgesetzt vom „Faschistischen Großrat“ wurde er auf Veranlassung von König Viktor Emanuel III. verhaftet und zuletzt im Hotel Campo Imperatore auf dem Gran Sasso d'Italia untergebracht.

Am 12.9.1943 befreite man ihn. Bewerkstelligt wurde dies unter dem Kommando von SS-Sturmbannführer Otto Skorzeny von deutschen Fallschirmjägern.

Über Wien kam Hitlers „Chefsatellit“ (Heinz Höhne) nach München und von dort nach Schloss Hirschberg am Haarsee bei Weilheim i.OB. Ende September 1943 kehrte er nach Italien zurück, am 2. November folgte ihm seine Frau Rachele mit den Enkeln.

Luitpold Braun ■

Literatur:

Walter Rauscher, *Hitler und Mussolini*, Verlage Pustet und Styria 2001

Klaus Gast, *Die Geschichte der „Schwaige Haarsee“ – ab 1908 „Hirschberg am Haarsee“*, Lech-Isar-Land 2011

Ganz besonders gedankt sei Dr. Rasso Böck, Direktor des Stadtarchives Kempten

Ihr Anwalt rund um's Erbrecht

Ich habe langjährige Erfahrung und nehme mir die Zeit, um mit Ihnen individuelle Lösungen zu finden.

Rufen Sie mich gerne unverbindlich an.
Telefon 089/599 89 44 0

www.erbrecht-mayer.de

Gerne vereinbaren wir einen Termin in München, Bad Aibling oder bei Ihnen zu Hause.





Fotos: Rainer Nitzsche und Sebastian Friesinger

Es war schon eine gute Tradition geworden, dass der Festring München e. V. acht Tage vor Wiesn-Beginn zu einem Alpenländischen Erntedank in der Alten Kongresshalle im Bavariapark einlädt. Nach einer coronabedingten Pause gab es jetzt eine Neuauflage. Das Publikum war begeistert, nach so langer coronabedingter Pause wieder ein Konzert in großer Besetzung mit Hans Berger hören zu dürfen und dankte es mit stehenden Ovationen. Mit dabei waren u.a. auch der Präsident des Festrings Karl-Heinz Knoll sowie der Vorsitzende des Bayernbundes Sebastian Friesinger, der uns das zweite Bild zugesandt hat.



„Mei, da Huaba red' hoid so, wia erm da Schnobe gwochn is“. Mit diesen Worten begründete Sepp Obermeier, Vorsitzender des Bunds Bairische Sprache die Auszeichnung des CSU-Landtagsabgeordneten und früheren bayerischen Umweltministers Dr. Marcel Huber mit der Bairischen Sprachwurzel. 2016 hielt Dr. Marcel Huber die Eröffnungsrede des Straubinger Gäubodenfestes ebenfalls in seinem Ampfinger Basisdialekt. Die Laudatio hielt Professor Reinhard Wittmann in der Gotzinger Trommel, einem Wirtshaus im Landkreis Miesbach. Der Kampf für die Mundart lohne sich auf jeden Fall, denn es besteht durchaus die Gefahr, dass sie schon bald untergehen könnte.
V.l.: Bayernbund-Landesvorsitzender Sebastian Friesinger, Laudator Professor Dr. Reinhard Wittmann (ehem. BR-Redakteur), Dr. Marcel Huber und Sepp Obermeier.



An der Mitgliederversammlung der Bayerischen Einigung haben u.a. teilgenommen:
V.l.: Ehren-Landesvorsitzender Adolf Dingreiter, Günter Frey (Bayerischer Trachtenverband), Max Bertl (Bayerischer Trachtenverband), Sebastian Friesinger (Landesvorsitzender Bayernbund), Petra Guttenberger MdL, Christian Kühn (Bayer. Sportschützenbund), Wolfgang Kink (Ehrenvorsitzender Bayer. Sportschützenbund).



In seinem Grußwort dankt Sebastian Friesinger dem scheidenden Vorsitzenden des Bayerischen Trachtenverbandes Max Bertl für die äußerst gute Zusammenarbeit in den letzten Jahren in der Bürgerallianz Bayern und dem Trachtenverband insgesamt für das engagierte Wirken in den Projekten Heimatunterricht in der Grundschule und MundART WERTvoll.



Sebastian Friesinger beglückwünscht Günther Frey (links) zu seiner Wahl zum Nachfolger von Max Bertl (rechts), der das Amt zehn Jahre bekleidet hatte. Max Bertl wurde zum Ehrenvorsitzenden des Bayerischen Trachtenverbandes ernannt.

Generationenwechsel beim Bayerischen Trachtenverband

Zur Jahrestagung des Bayerischen Trachtenverbandes fanden sich viele Ehrengäste in der Universität in Regensburg ein, unter ihnen waren unter anderem der bayerische Finanz- und Heimatminister Albert Füracker MdL, Kulturminister Bernd Sibler MdL, Franz Löffler (Präsident des Bayerischen Bezirketages), Landrätin Tanja

Schweiger vom Landkreis Regensburg, Sebastian Friesinger, Landesvorsitzender des Bayernbundes als Sprecher der Bürgerallianz Bayern und Florian Besold von der Bayerischen Volksstiftung und Bayerischen Einigung.



Bei der Herbstwallfahrt des Katholischen Männervereins Tuntenhausen vertritt der Ehren-Landesvorsitzende Adolf Dinglreiter (2. V.r.) den Bayernbund-Landesvorstand und fühlt sich sichtlich wohl im Kreise einer ganzen Reihe von Bayernbundlern.

Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen

Bayernbund hält wieder Mitgliederversammlung ab

Erstmals seit 2019 konnte der Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen des Bayernbundes heuer wieder eine Jahreshauptversammlung abhalten. Man traf sich im Gasthaus „Zum Bayerischen Paradies“ in Saulgrub. Nach der Erledigung der obligatorischen Tagesordnungspunkte konnte der Kreisvorsitzende Ludwig Bertl sieben anwesende Mitglieder für ihre zehnjährige Zugehörigkeit zum Bayernbund ehren.

Im Anschluss hielt Fritz Lutzenberger, der frühere Leiter der Sparkasse Schongau und Redakteur der Weißblauen Rundschau, der Verbandszeitschrift des Bayernbundes, einen Vortrag zur Geschichte der Organisation, die in diesem Jahr ihr hundertjähriges Bestehen feiert.

Der Bayernbund wurde 1921 unter dem Namen „Bayerischer Heimat- und Königsbund“ gegründet. Er setzte sich für eine Restituierung der Wittelsbachermonarchie ein. Dies sollte den Staatscharakter Bayerns stärken und zu einer föderalistischen Reichsreform beitragen, die den Ländern der Weimarer Republik wieder die starke

Stellung verschaffen sollte, die die Einzelstaaten bis zur Erzbergerschen Finanzreform und der Verfassungsordnung von Weimar gehabt hatten.

Zu den radikalsten Gegnern der bayerischen Föderalisten und Monarchisten dieser Zeit gehörte die NSDAP, eine damals zwar weitgehend auf Bayern konzentrierte Partei, die aber von Anfang an für einen zentralistischen Reichsaufbau plädierte und den bayerischen Staatsgedanken ablehnte. Gerade jüngere geschichtswissenschaftliche Publikationen betonten, dass Adolf Hitler zumindest zeitweilig in den bayerischen und österreichischen Legitimisten seine gefährlichsten Gegner sah. Seine erste Haftstrafe musste er bereits zwei Jahre vor dem Hitlerputsch absitzen, weil er an einer körperlichen Attacke auf Otto Ballerstedt, einem engagierten Redner und Aktivisten für die bayerische Sache, beteiligt gewesen war. Der Bayerische Heimat- und Königsbund hatte in den zwanziger Jahren zeitweilig mehr als 100.000 Mitglieder. Bis in das Frühjahr 1933 versuchten patriotische und monarchistisch gesinnte Kräfte aus seinen Reihen und seinem Umfeld die baye-

rische Staatlichkeit vor der Gleichschaltung durch Berlin zu retten. Diese Bemühungen waren erfolglos. Der Bund musste sich auflösen, monarchistische Widerstandszirkel wurden von der Gestapo enttarnt und vormalige Mitglieder des Heimat- und Königsbundes waren Verfolgungen ausgesetzt, die in manchen Fällen bis zu ihrer Ermordung reichten.

Nach dem Kriegsende konstituierte sich der Bayerische Heimat- und Königsbund neu. Im Jahr 1967 erfolgte die Umbenennung in „Bayernbund“. Man wollte den Gedanken der Wiedereinführung der Monarchie, der seine Aktualität verloren hatte, zurückstellen und stattdessen eine explizit politische, aber überparteiliche Vereinigung sein, deren Aufgabe in der Verteidigung der Rechte Bayerns im Rahmen der föderalistischen Ordnung, der Förderung des bayerischen Staatsgedankens in der Öffentlichkeit und der Pflege der Kultur der bayerischen Stämme liegen sollte. In den Nachkriegsjahrzehnten ergab sich immer wieder ein Spannungsverhältnis aus dem überparteilichen Charakter des Bayernbundes einerseits und der Tatsache andererseits, dass ihm Personen vorstanden, die gleichzeitig parteipolitisch engagiert, zum Teil sogar Berufspolitiker waren. Der Bayernbund ging mit dieser Herausforderung über die Jahrzehnte hinweg durchaus unterschiedlich um. Heute engagieren sich im Bayernbund neben parteipolitisch ungebundenen Bürgern Mitglieder aller demokratischen Parteien. Gemeinsam ist ihnen allen, dass sie die Staatsidentität Bayerns bewahren sowie eine eigenständige Weiterentwicklung seiner regionaltypischen Traditionen gewährleisten wollen.

Niklas Hilber ■



Mit der silbernen Ehrennadel werden vom Kreisvorsitzenden Ludwig Bertl (links) ausgezeichnet: Heinz Engel, Dr. Wilhelm Fischer (Träger des Ehrenringes), Heinz Günther Hetterich (Schatzmeister), Johann Rambach, Rudolf Krois, Marianne Feichtmeier, Ludwig Duffer (Kassenprüfer).

Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen

Jahresmesse des Bayernbundes zum Gedenken an die verstorbenen Mitglieder

Nach der erfolgreichen Mitgliederversammlung startete der Bayernbund jetzt auch wieder mit seinem Jahresprogramm. Dazu gehört bereits traditionell die Gedenkmesse für seine verstorbenen Mitglieder.

In diesem Jahr wurde die Messe von Prälat i.R. Johann Frieß in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Hohenfurch zelebriert, einer gotischen, später barockisierten Saalkirche.

Die Lesung und die Fürbitten hatte Bürgermeister Guntram Voglsgesang, selbst auch Mitglied des Bayernbun-

des übernommen. Dabei wurden auch die Namen der verstorbenen Mitglieder verlesen.

Mit großer Freude trafen sich Mitglieder der Kreisverbandes anschließend zum gemeinsamen Mittagstisch im Gasthof Negele. ■



Foto: Ludwig Bertl

Bezirksverband Franken

Kulturpreis des Bayernbundes Franken für Mark Lorenz

Die Schlagerstimme Frankens, Mark Lorenz, feierte sein 35-jähriges Bühnenjubiläum.

Aus diesem Anlass zeichneten Thomas Blösel, 1. Vorsitzender des Bayernbund-Bezirksverbandes Franken (rechts) und Petra Guttenberger MdL,

2. Vorsitzende des Bayernbund-Bezirksverbandes Franken den Sänger mit dem Kulturpreis des Bayernbundes Franken aus. ■



Die Laudatio auf Mark Lorenz hielt Ministerpräsident a.D. Dr. Günther Beckstein.



Kreisverband München

Besuch der Internationalen Jugendbibliothek im Schloss Blumenburg München-Obermenzing

Am 22.7.2021 fanden sich nach fast 1 1/2 Jahren coronabedingter Pause einige Mitglieder des Kreisverbandes München im Innenhof des Schlosses Blumenburg München-Obermenzing ein, um von Herrn



Schroedter-Albers eine Führung durch die Internationale Jugendbibliothek zu erhalten. Bevor es in die Räume der Bibliothek ging, erklärte er uns viele Details des Schlosses mit geschichtlichem Hintergrund, u.a. die unglückliche Liebe Herzog Albrecht III. zu Agnes Bernauer.

Danach erfolgte die Besichtigung der weltweit einzigartigen Kinder- und Jugendbibliothek. Diese umfasst Bestände von mehr als 650.000 Büchern in 150 Sprachen, darunter wertvolle Sammlungen historischer



Kinderliteratur ab dem 16. Jahrhundert.

Erfüllt von ihrer Idee der Völkerverständigung durch das Kinderbuch schuf Jella Lepman im München der Nachkriegszeit diese großartige Institution. Die Jugendbibliothek betrachtet es als ihre Aufgabe, Kinder- und

Jugendliteratur zu sammeln, zu erschließen und an nationale und internationale Benutzer zu vermitteln.

Ein enger Wegbegleiter von Jella Lepman war der Schriftsteller Erich Kästner. Im Torturm des Bücherschlosses ist das „Erich-Kästner-Zimmer“ untergebracht. Hier befinden sich in etwa 500 internationale Erstausgaben des Autors in 60 Sprachen.

Die Gruppe folgte beeindruckt den interessanten Ausführungen von Herrn Schroedter-Albers. Danke auch an unsere Organisatoren, dem stellvertretenden Vorsitzenden Michael Isemann und Beisitzer Christoph Hahn.

Den Nachmittag ließ unsere Gruppe im Biergarten des Alten Wirtes in Obermenzing mit einer frischen Maß und gutem Essen ausklingen. ■

Text und Bilder: Silvia Drewniok

Kreisverband Traunstein

Gelebtes Mitteleuropa

Historisch ist das österreichische Bundesland Kärnten eng mit Bayern verbunden. Bevor es im Jahre 1269 durch einen Erbvertrag an Habsburg fiel, war es über Jahrhunderte Bairisches Herzogtum.

Viele Klöster wie Stift Ossiach oder St. Paul im Lavanttal wurden gegründet. Der in Prien am Chiemsee geborene Adam Hefter war der letzte von Kaiser Franz Josef ernannte Diözesanbischof von Gurk/Klagenfurt.

Als Traunsteiner Kreisvorsitzender mit Grenzen zu Oberösterreich, Salzburg und Tirol fühlt sich Dr. Franz

Heigenhauser als geborener „Außenminister“ des Bayernbundes. Aufgrund seiner guten Kontakte zur Kärntner Landsmannschaft war er zu einem kulinarischen „Mitteleuropa-Treffen“ in Friaul-Julisch Venetien eingeladen. Verbunden wurde das Treffen mit einer runden Geburtstagsfeier für das „Urgestein“ der Kärntner Landsmannschaft, Gerhild Brugger. Das Mitteleuropäische Kulturforum war vertreten durch Allesandro Pelezzo.

Die Festivitäten im friulischen „Weissweinparadies“ Cormons, in der Nähe von Görz/ Gorizia, wurden musikalisch umrahmt von den „Wern-



berg-Buam“ aus Villach, die bei den Italienern wahre Begeisterungstürme auslösten. In Friaul-Julisch Venetien weht noch ein Hauch von „Habsburg-Nostalgie“. Kaiser Franz-Josef, liebevoll „Francesco-Pepe“ genannt, genießt eine nostalgische Verehrung und ziert z. B. zahlreiche Weinetiketten. So wird die besser als im Rest Italiens funktionierende Verwaltung als Erbe Habsburgs gesehen. ■ *Tomi Eckart*

Kreisverband Dachau

Politik und Wirtschaft seit Jahrhunderten

Der Zieglerbräu in Dachau – Führung durch Keller, Mälzerei und Gastwirtschaft



Der Dachauer Bayernbund im Innenhof des Zieglerbräu

Der Bayernbund, Kreisverband Dachau, besichtigte den Zieglerbräu in Dachau. Das imposante Gebäude, das den Altstadtberg Dachaus neben dem Rathauskomplex dominiert, war Jahrhunderte lang Zentrum des wirtschaftlichen und politischen Geschehens in der heutigen Großen Kreisstadt.

1575 erstmals erwähnt, wurde der Bräu im Dreißigjährigen Krieg zerstört. 1669 war der Inhaber Bürgermeister und Mitglied des letzten bayerischen Vollandtags. Auch die weiteren Bräu-Inhaber waren Ratsherren und Bürgermeister. Die Hauptbausubstanz wurde in der Mitte des 18. Jahrhunderts errichtet. 1790 erwarb Johann Evangelist Ziegler das Bräuanwesen, der einer Brauerfamilie aus Aichach entstammte. Im 19. Jahrhundert waren die Ziegler die wichtigste Familie durch ihren Reichtum, riesigen zum Teil der Stadt gestifteten Wald- und Grundbesitz, Ämter als Bürgermeister, Ratsherren und Landtagsabgeordneter. Viele Künstler wohnten und feierten hier; Ludwig Thoma war Stammgast und mit Eduard Ziegler befreundet. Vorsitzender Dr. Edgar Forster rahmte in der Ein-

führung die Geschichte des Zieglerbräu in die Geschichte Bayerns ein, ein Auf und Ab. Spanischer Erbfolgekrieg, napoleonische Kriege, 1. Weltkrieg und danach Hauptquartier der Münchner Räterepublik, Jüdische Versippung und damit Probleme zur Nazizeit. Unter Kurt Ziegler, dem letzten der Dachauer Familie, wurden die Brauerei und das Gasthaus an Spaten-Löwenbräu verkauft, denn zur Familie Sedlmayr bestanden Jahrhunderte freundschaftliche Beziehungen. Die Gastwirtschaft unter Andrea Schneider und Jürgen Vötter wird weiterhin geführt. Und zuletzt erwarb die Stadt Dachau das Anwesen, um das Rathaus zu erweitern. Die technischen, kulturellen und finanziellen Probleme hierzu wurden mit Stadtrat Markus Erhorn diskutiert.

Die Besichtigung begann im Innenhof, führte zum Schützensaal, früher Stallung für die Posthaltere, die Kleine und die Große Terrasse. Die Besucher stiegen sodann enge Stufen hinauf in die ehemalige Mälzerei, die 1963 aufgegeben wurde. Sie umfasste mehrere Stockwerke und Dachböden. Der Abstieg in die umfassenden Kellerräume folgte. Die Brauerei wurde nach dem Ersten Weltkrieg in die

Schloss-Straße als „Brauerei Schloßberg“ verlegt. Im Untergrund verblieben die Malztennen. Es gab unterirdische Verbindungen zu den anderen Dachauer Brauereien in einem weitläufigen Gang- und Kellersystem, das Forster 10 Jahre lang in seiner Stadtführung erklärte. Zur Führung gehörte auch die kurze Erklärung der historischen Technik des Mälzens und Brauens.

Abschluss der Führung war die Lesung lustiger literarischer Erlebnisse im Zieglerbräu, die abschließende Heiterkeit beim Bier und Brotzeit hervorbrachte. ■



Kreisverband Rosenheim

Bayernbund besuchte die Wallfahrtskirche in Mariastein

Zum ersten Ausflug in der Corona-Pandemie ging es für den Bayernbund Kreisverband Rosenheim zur Wallfahrtskirche in Mariastein nach Tirol.

Die Hauptverbindungsstraße von Innsbruck nach Rosenheim führte seinerzeit direkt an Mariastein vorbei, weshalb dort eine Ritterburg auf einem Felsen errichtet wurde. Die Wegführung war erforderlich, da das Intal damals noch sehr sumpfig war. Nach 100 Jahren war mit der Erfindung des Schießpulvers die Burg nicht mehr von Nöten und wurde deshalb zur Kirche umgewandelt. So wurde aus der Ritterburg eine Gottesburg und der Ortsname von „von dem Stayn“ zum heutigen „Mariastein“

umbenannt. Mariastein gehörte bis 1820 dem Dekanat Aibling an.

Am Gottesdienst im Innenhof bei schönstem Wetter nahmen 25 Bayernbundmitglieder teil. Der ortsansässigen Ruhestandspfarrer Mag. Matthias Oberascher zelebrierte das Amt sehr schön und sympathisch. Er regte in seiner Predigt an, sich in der momentanen Zeit vermehrt über die wahren Werte im Leben Gedanken zu machen. In seiner Schilderung einer wahren Geschichte nannte er das eines Mannes, welcher sich bei einer amerikanischen Firma um einen Managerposten bewarb. Da er aber schon viele Jahre mit seiner Frau verheiratet war, bekam er die Stelle nicht. Die langjährige Treue wurde ihm von der FirmenVorstandschafft negativ ausgelegt, da er



Die Wallfahrtskirche Mariastein

ihrer Ansicht nach die notwendige Mobilität und Flexibilität nicht aufbringen könne. Diese eheliche Treue sollte eigentlich als gutes Beispiel dienen. Die Fürbitten wurden von Ehrenmitglied Elfriede Göppelhuber zusammengestellt und vorgetragen. Norbert Zehrer bedankte sich als Stellvertreter für Kreisvorsitzenden Christian Glas bei Pfarrer Mag. Oberascher und begrüßte Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger.

Zum Mittagessen ging es in den Mariasteiner Hof der Familie Radinger. Der Wirt Thomas Radinger ist schon seit vielen Jahren Bayernbundmitglied im Kreisverband. Nach dem Mittagessen spielte die Wirtin Maria Radinger zur Freude aller mit ihrer Harfe ein paar Stücke.



V.l.: Ehrenmitglied Elfriede Göppelhuber, Schorsch Ganslmaier und Ruhestandspfarrer Mag. Matthias Oberascher.



Die beiden Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger und Christian Glas im Gespräch.



Das Heilige Grab in der Wallfahrtskirche.



Pastoralassistent Michael Klausler lud im Anschluss zur Kirchenführung der beliebten Wallfahrtskirche in den Turm ein. Die Besonderheit dieses Kirchengebäudes liegt darin, dass die Altarkirche sich im obersten Stockwerk des Turms befindet. 150 Treppeinstufen sind nötig, um sie betreten zu können. In den unteren Stockwerken sind mit mehreren Kapellen, Krippen, das Heilige Grabmahl und ein Museum viele Sehenswürdigkeiten zum Besichtigen.

Als besonderer Anziehungspunkt gelten der Fürstenhut und das Zepter der Tiroler Landesfürsten. Diese zeigten sich seit 1477 mit diesen Landesinsignien und wurden 1602 an Marienstein übergeben.

Im Anschluss an die Führung genoss man wieder im Mariensteiner Hof Kaffee und Kuchen und lauschte dem Mitglied Sigi Sperber, der ein paar seiner unterhaltsamen Verserl vortrug, ehe es mit dem Bus wieder nach Hause ging.

Norbert Zehrer ■



Der stellvertretende Kreisvorsitzende Norbert Zehrer dankte dem Zelebranten und den Teilnehmern.



Die Tiroler Landesinsignien.



Bayernbund-Mitglied Sigi Sperber trägt zum Abschluss lustige Verserl vor.



Wirtin Maria Radinger spielte zur Freude aller mit ihrer Harfe.

Weiß-Blaue Rundschau
Bayerische Zeitung für Politik,
Wirtschaft und Kultur

Herausgeber

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e. V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
E-Mail: postfach@bayernbund.de

Redaktion

Landesvorstand des Bayernbund e. V.
Leitender Redakteur Fritz Lutzenberger,
Wilfried Funke
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des Bayernbund e. V. ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Preis Einzelheft: 2,- €
Jahresabonnement (6 Ausgaben): 12,- €

Bankverbindung

Volksbank Raiffeisenbank
Rosenheim-Chiemsee eG
Konto-Nr.: 5727210
BLZ: 71160000
BIC: DENODEF1VRR
IBAN: DE22 711600000005 7727 10

Druck

Rapp-Druck GmbH
Kufsteiner Straße 101
83126 Flintsbach

Grafische Gestaltung

SKS Fotosatz GmbH
Kufsteiner Straße 101
83126 Flintsbach

Verlag und Anzeigen

Bayernbund e. V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an

Landesgeschäftsstelle Bayernbund e. V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de

Alle Beiträge per E-Mail oder auf CD.
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte mit 300 dpi Auflösung).

Redaktionschluss: 1. Dezember 2021
(Ausgabe Dezember/Januar 2021/22)

Wir suchen Grundstücke in ganz Oberbayern!



Als Familienunternehmen aus dem Landkreis Rosenheim
suchen wir:

- // Grundstücke ab einer Größe von 4.000 qm bis 100.000 qm
- // bevorzugt im Innenbereich
- // Wohnen, Gewerbe, Büros, Lebensmitteleinzelhandel, Gastronomie
- // bebaut oder unbebaut
- // gerne auch mit Denkmalschutz
- // mit oder ohne Baurecht
- // Ankauf oder Tausch gegen Wohnungen

Sie sind Landwirt, Bürgermeister, Gemeinderat oder Besitzer eines Grundstücks, auf dem ein Quartier für Ihre Heimat entstehen soll? Mit Quest profitieren Sie von unserem Know-how! Wir entwickeln mit Ihnen Lösungen und setzen Bauvorhaben um, von denen Sie und Ihr Umfeld profitieren.

Sprechen Sie uns an. Wir sind immer an interessanten Gelegenheiten und spannenden Herausforderungen interessiert.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Michael Sandbichler
+49 176 84 85 22 55
m.sandbichler@quest-immobilien.de

info@quest-immobilien.de
www.quest-immobilien.de

